





Lange Nacht der Wissenschaften

ehs Dresden

8. Juli 2022



Lange Nacht der Wissenschaften
ehs Dresden
8. Juli 2022

Die Kunst der Versöhnung

Herzlich Willkommen!



- Menschliches Leben braucht Versöhnung
- denn gemeinsames Leben bedeutet
- Vollkommenheit und ebenso Unvollkommenheit zu leben und zu erleben
- die der anderen ebenso wie meine



- Das bedeutet, das zu erleben, was Massing et al. im Bezug auf Eltern-Sein „das relativ unabdingbare Scheitern“ genannt hat
- alle wollen „das Beste“
- und trotzdem „passieren Ereignisse“ im Leben, die beschädigen“ – Eltern können sein, wie sie wollen:
- „sie werden eines Tages an ihren Kindern erleben und von ihnen hören, dass sie etwas falsch gemacht haben.“



- Und für diese – inneren Schmerzen – die wir erleben und die wir auslösen, braucht es einen Weg und eine Lösung „trotzdem“ und „damit“ weiter zu leben
- ohne zeitlebens von Schuld und Scham und Störung durchdrungen zu sein
- und diese Lösung könnte der anspruchsvolle Weg der Versöhnung sein



1.

Dieses Thema ist eine
„Herausforderung“



- Das Thema meines Vortrages könnte suggerieren, dass „es eine Kunst der Versöhnung“ gibt
- und dass ich diese „Kunst der Versöhnung“ kenne
-



Ich versuche mich gemeinsam mit Ihnen diesem komplexen Thema anzunähern, um so dieses Thema gemeinsam mit Ihnen zu erarbeiten – und ich hoffe sehr, dass es mir dabei gelingt

- die Komplexität des Themas zu vermitteln
- dabei Ihnen einen Teil des Wissens zu vermitteln, das mit diesem Thema verbunden ist
- daraus erklärt sich, warum sich bei mir im Umgang mit diesem Thema eine so tiefe Demut entwickelt hat
- dies sind die Schritte, mit denen ich mich zusammen mit Ihnen „der Kunst einer Versöhnung“ annähern möchte



- Dieses Thema Versöhnung ist in dieser Kultur, in unseren Fachlichkeiten kein sicher entwickeltes Thema
- das sich „einfach mal so“ durch die Lektüre eines Buches „erlesen und erlernen“ lässt
- diesem Thema inhärent ist ein im menschlichen Leben sehr anspruchsvoller Akt



- Damit „die Kunst der Versöhnung“ gelingen kann, braucht es von allen Beteiligten – also von Opfer und Täter beidseitig - ein anerkanntes Ereignis von Schuld und Sünde
- das es zu versöhnen gilt
- und diesen Zustand zu erreichen ist eine anspruchsvolle Erwartung!
- und eine ebenso anspruchsvolle Handlung



→ Diesen Zustand in Deutschland mit der eigenen Geschichte dieses Landes und den damit verbundenen Ereignissen und dem Handeln und durch die Taten in Familiengeschichten - ein besonders anspruchsvolles Thema



Deutlich wird auch

- dieses Thema ist kein ausschließlich individuelles Thema, das in „einem Leben“ gelebt und praktiziert werden kann – also Versöhnung nur als einen individuellen Akt zu verstehen und zu praktizieren
- dieses Thema braucht eine kulturelle und generationale „Erlaubnis“, eine Praxis, eine Methode, ein Ritual der Versöhnung
- es muss das Bewusstsein „über die Notwendigkeit“ von Versöhnung oder den Akt einer Versöhnung quasi entwickelt sein – damit Einzelne dies lernen können und dies in ihr Leben integrieren können



2.

Meine Begegnung mit dem Thema „Versöhnung“



- In einer großen wissenschaftlichen Arbeit habe ich mich mit der Bedeutung des Systems der Generationen für das Leben Einzelner beschäftigt – und dabei ein Kapitel
- zu den Folgen der Shoa für die Überlebenden und ihre heutigen Generationen
- um gleich folgend über
-



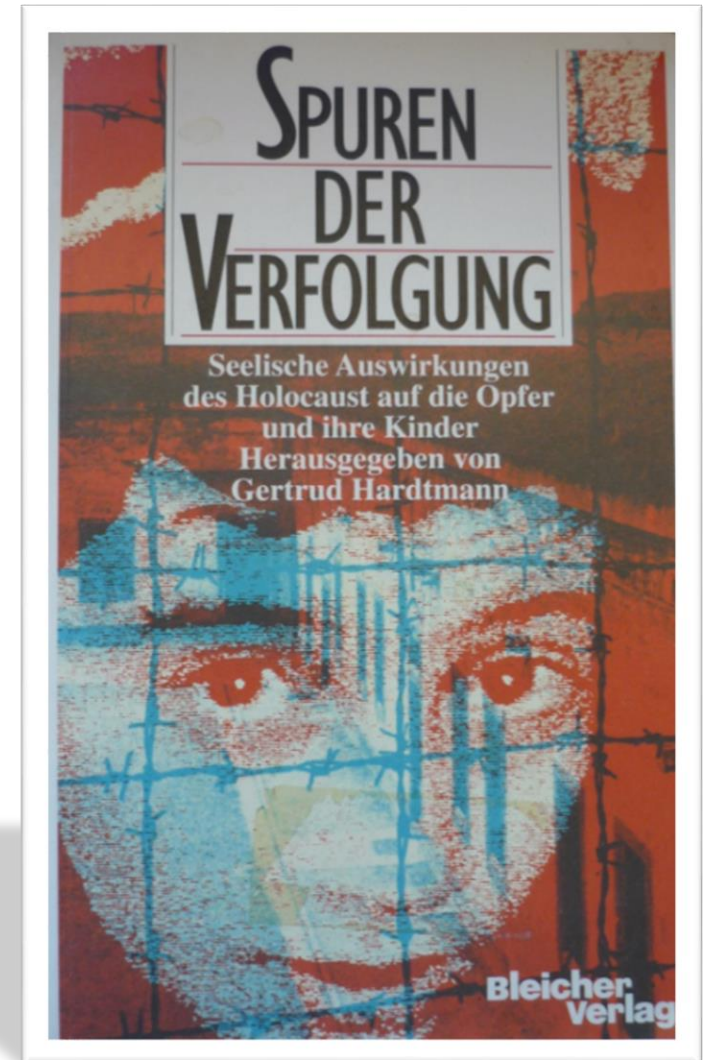
- Dabei erlebte ich, dass ich an diesem Thema nicht arbeiten konnte, ohne dass ich parallel in einer Therapie das aufgearbeitet habe, was ich tatsächlich gelesen und dabei in mir erfahren und erlebt habe
- die Inhalte stellten sich mir un-versöhnlich und nicht versöhnt dar – und diese Spannung erlebte ich in mir



Kapitel von Horst-Eberhard Richter „Erinnerungsarbeit und Zukunftserwartung der Deutschen“

→ „übrigens kommt das Wort
,versöhnen` von ,versöhnen`, von
noch zur Zeit Luthers
gleichbedeutend mit ,entsündigen`
war!“

(1992, S. 231)



- „Auch wenn es uns nicht passt, müssen wir noch die Geschichte unserer Väter und Großväter ergründen, die sie uns zum großen Teil verheimlicht haben. Wir können erst verlässlich wissen, wer wir sind, und was wir wollen, wenn wir genauer erfahren haben, wer sie waren und was sie gemacht haben.“
- „Wir wollen sie nicht verletzen, aber wir fühlen uns solange selbst unklar und unfrei, als wir ihre Unklarheit nicht beseitigt haben.“

(Kurt R. Eissler in ebd., S. 230)



→ Ich fragte mich – „wie soll denn in Deutschland und in den Generationen der Deutschen, die das Grauen des Nationalsozialismus in die Welt getragen haben – überhaupt eine „Entsündigung“ in lutherischem Sinne gelingen?

→

- Jedoch - mir wurde die Komplexität des Themas Versöhnung bewusst - und ebenso die Erkenntnis, dass eine Versöhnung „nicht einfach so“ erreichbar ist
- und das Versöhnung ein dialogischer Akt ist



- Eine erste Hypothese - dieses Themas ist in Deutschland ein besonderes und ein besonderes schwieriges Thema
- denn ein Blick zurück in die Entwicklung unseres Landes und in unsere Systeme der Generationen führt annähernd immer und zwangsläufig in die von Deutschland verursachten und erlebten Grausamkeiten in der Zeit des Nationalsozialismus
- ob als Täter oder als Opfer
-



Sind solche Dimensionen von Grausamkeiten überhaupt zu versöhnen?

- und wenn der Akt der Versöhnung das Verstehen und das Anerkennen von ursächlicher Schuld und Sünde voraussetzt
- welches ist diese Schuld und Sünde in Kultur, Familien und in unseren Systemen der Generationen, die als Voraussetzung für Versöhnung eine Anerkennung **dieser** Schuld und Sünde brauchen?
- diese dramatischen zeitgeschichtlichen Entwicklungen und die damit verbundenen familiengeschichtlichen Entwicklungen und Ereignisse brauchen eine hohe Kunst der Versöhnung – doch gibt es die überhaupt?



- Wie „Anspruch und Wirklichkeit“ in einem Verhältnis miteinander stehen, wird durch folgendes Zitat deutlich
- hierzu eine kurze Exkursion in die Welt der Wissenschaften



Im „Lexikon der Psychologie“ ist zu dem Thema Versöhnung ausgeführt

- „Versöhnung, ein Verhalten,
- das bei Spannungen oder nach Konflikten hilft, soziale Bindungen zu bekräftigen und zu erhalten.
- Wissenschaftlich ist es bei Schimpansen bisher besser untersucht worden als bei Menschen.“

<https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/versoehnung/16331> [23.04.2022]



→ Trotz oder besser mit dieser eher ernüchternden Bilanz arbeite ich nun weiter daran, um mich mit Ihnen diesem komplexen Thema anzunähern



3.

Meine persönliche Verbindung zu diesem Thema

eine persönliche, fachliche und
wissenschaftliche Analyse



- Damals urteilte die „fachliche Welt“, in der ich gearbeitet und die ich gelernt habe nach einfachen und banalen Glaubenssätzen
- die Patienten berichteten über ihre Lebensentwicklung und dabei oftmals auch über grauenvolle Entwicklungsbedingungen
- und die Eltern, die dies bedingt haben, waren gleichsam die Täter, sie trugen, so dachten wir damals - die Schuld!
- in unserem damaligen Bewusstsein bestand eine (naive) Vorstellung von möglicher Versöhnung nach diesem Erleben von oft grauenvollen Entwicklungsbedingungen
- eine sehr einfache, banale und naive Vorstellung



- Die Patienten berichteten mehr oder weniger vorwurfsvoll ihren Eltern - die sie und auch wir für die Täter hielten - von diesem erlebten Unrecht
- die Eltern, die auch wir für die Täter hielten, sagten idealerweise „*Ja, ich habe dieses Unrecht gemacht*“ - und so sollte dann eine Versöhnung gelingen.
- Jedoch dies gelang nur selten bis nie
-



→ Und – als ich dann selber Vater wurde, gelang es mir zunehmend, Phänomene bei diesen Eltern - von den wir dachten, dass sie die Täter sind - wahrzunehmen, die nicht zu diesem einfachen Modell von Eltern = Täter passten



- Ich erlebte Eltern, die sich oft über Jahrzehnte hinweg bemüht haben, ihren abhängigen Kindern zu helfen – und ich spürte „Achtung und Bewunderung“ für diese Lebensleistung dieser Eltern
- und diese Wahrnehmung passte nicht mehr zum einfachen Denkmodell Opfer = Kinder und Täter = Eltern



- Und dann erlebte ich selber in meinem Leben, die diesem Thema Versöhnung inhärente Spannung und Komplexität - und auch die Widersprüchlichkeiten in meiner Familiengeschichte
- die mich lehrten
- „so einfach ist die Anerkennung einer Schuld und Sünde als Voraussetzung für Versöhnung nicht“



→ Im Folgenden eine Sequenz aus diesem Interview, das ich mit meiner Mutter in der Zeit ihres langen Weges des Sterbens aufgenommen habe



- In diesen Ausführungen wird die Spannung deutlich, die dem Thema Versöhnung und der Kunst der Versöhnung inhärent ist
- „Und ich sah diese Kinder und die guckten und wir guckten - die guckten mir ganz tief in die Augen und ich sah sie auch. Und diesen Blick werde ich in meinem Leben nie vergessen [...]
- Ich habe die Menschen gesehen. Ich habe das gesehen, ich habe dieses Elend gesehen.
- „Was wird einmal der Herrgott von uns Deutschen verlangen?“

- Es braucht mehr als ein beidseitiges Eingeständnis von Schuld und Sünde
- eine Versöhnung der Taten des Nationalsozialismus
- und das meint immer auch die Beteiligung von Familien und Teilen der Systeme der Generationen an diesen Taten – es braucht offensichtlich auch Hilfe „durch den Herrgott“



4.

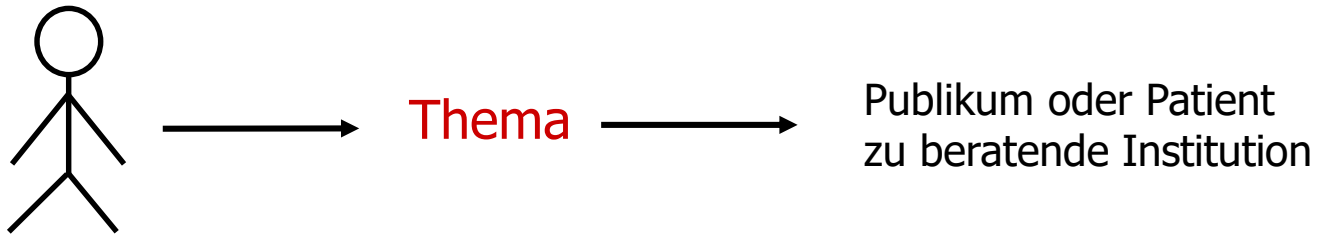
Aus welcher Perspektive, wie spreche
ich mit Ihnen zu dem Thema dieses
Vortrages „... die Kunst der
Versöhnung.“



- Die Kybernetik 1. Ordnung meint
- „Jemand“ ein professionell Handelnder – ein Vortragender, wie ich - betrachtet ein Thema, einen Patienten, eine Familie, das System der Generation, eine Kultur, eine Organisation und anderes
- und handelt mit seinen Optionen im Kontakt zu diesem Thema – zu dem Gegenüber



Kybernetik 1. Ordnung



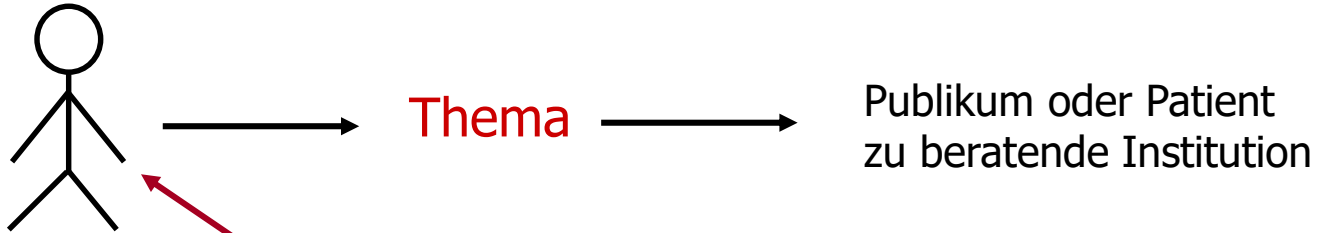
- professionell Handelnder
- Vortragender



→ Wenn ich diese Perspektive für einen Moment weiter ausdifferenziere, dann bedeutet dies, dass ich darüber hinaus noch Wissensbestände aus verschiedenen Wissenschaften und Bereichen nutze



Kybernetik 1. Ordnung



- professionell Handelnder
- Vortragender

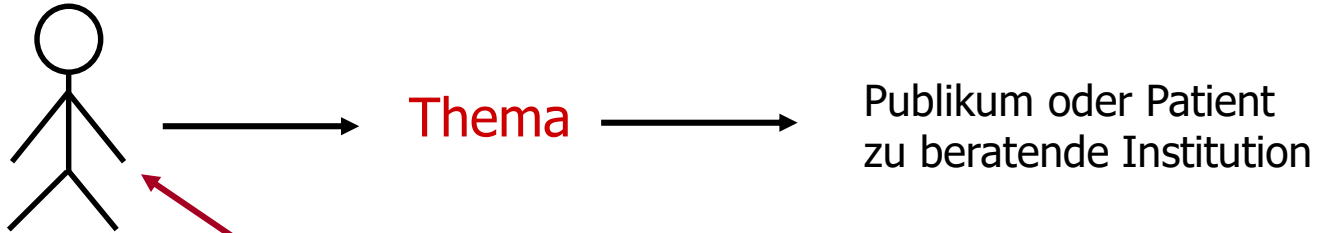
Versöhnen

- ein juristischer Begriff
- ein aktueller Begriff
- ein philosophischer Begriff
- ein politischer Begriff
- ein psychologischer Begriff
- ein mehrgenerationaler Begriff
- ein soziologischer Begriff
- ein Begriff in der Völkerverständigung
-

- Die zweite Option dieses Thema zu arbeiten zu bearbeiten wäre dem Sinn der Kybernetik 2. Ordnung zu entsprechen.
- Die Kybernetik zweiter Ordnung ist der Kybernetik 1. Ordnung ähnlich



Kybernetik 2. Ordnung



- professionell Handelnder
- Vortragender

Versöhnen

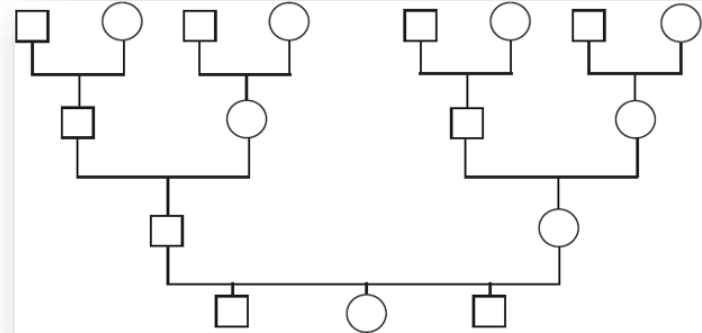
- ein juristischer Begriff
- ein aktueller Begriff
- ein philosophischer Begriff
- ein politischer Begriff
- ein psychologischer Begriff
- ein mehrgenerationaler Begriff
- ein soziologischer Begriff
- ein Begriff in der Völkerverständigung
-

- Jedoch – im Sinne der Kybernetik 2. Ordnung ist Teil des Themas oder Teil des professionellen Handelns, das der professionell Handelnde oder der Vortragende sein Leben, seine Werte, seine Haltung, seine Ausbildung
- als Einflussgröße im Handeln und in diesem Fall in der Darstellung des Themas durch diesen Vortrag mit verstanden wird

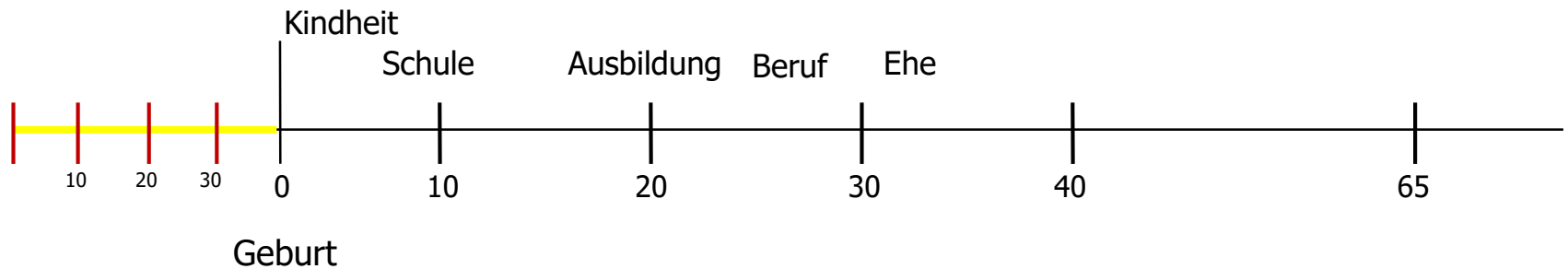


+ Faktoren der Zeitgeschichte

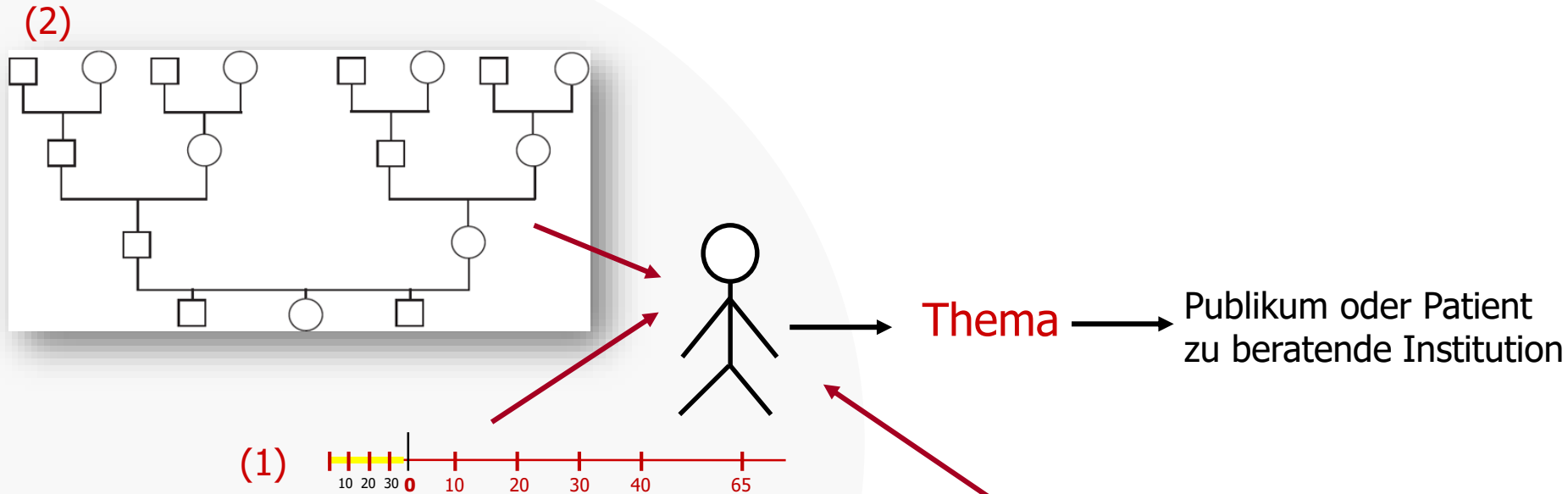
meine Familiengeschichte (2)



meine Lebensentwicklung (1)



Kybernetik 2. Ordnung



Faktoren der Zeitgeschichte

- meine Lebensentwicklung (1)
- meine Familiengeschichte (2)

- professionell Handelnder
- Vortragender

Versöhnen

- ein juristischer Begriff
- ein aktueller Begriff
- ein philosophischer Begriff
- ein politischer Begriff
- ein psychologischer Begriff
- ein mehrgenerationaler Begriff
- ein soziologischer Begriff
- ein Begriff in der Völkerverständigung
-

- Wenn ich aus dieser Perspektive der Kybernetik 2. Ordnung auf das Thema Versöhnung schaue und zu Ihnen darüber spreche ist „das Ganze mehr als die Summe der Teile“
- ich bin nicht nur Wissenschaftlicher und Psychotherapeut – ich habe eine Familiengeschichte erlebt, die mich auch zu dem gemacht hat, was und wer ich heute bin



- Wenn ich heute über „die Kunst der Versöhnung“ zu Ihnen spreche – und ich weiß, dass es für eine Versöhnung einen beidseitigen Akt der Anerkennung von Schuld und Sünde braucht
- dann muss ich diesen Akten der Anerkennung von Schuld und Sünde kennen – um zu wissen was Versöhnung ist und wie Versöhnung gelingen kann
- und das ist leichter gesagt, als getan



- Ja – meine Mutter war eine Christin
- Ja – mein Großvater hat sich gegen die Nazis gestellt
- Ja – meine Familie hat mehrfach Flucht und Vertreibung erlebt
- Ja – meine Familie hat in ihrer Sozialisation und in ihren En-Kulturationsprozessen die (Un) Kultur des Nationalsozialismus als die diese Entwicklung von Sozialisation und En-Kulturation begleitende (Un) Kultur erlebt – und war von diesen Einflussgrößen beeinflusst – bewusst, vorbewusst und unbewusst
- Ja – meine Onkel sind „gefallen“ – und Ja – sie waren z.T. Nazis und z.T. bekennende Nationalsozialisten

→ Ja – ein Onkel, der geliebte Bruder meiner Mutter, war „Scharfschütze“ - ein zum gezielten Töten ausgebildeter Soldat – und dieser Umstand war nie reflektiert – er blieb zeitlebens ein idealisierter Bruder mit besonderen Fähigkeiten

→

- Sie wurde umgesiedelt in Häuser und auf Höfe, aus denen vorher die polnischen Bewohner*innen vertrieben wurden
- „*Man schickte sie ins Protektorat*“
- und das meint in Gefangenenlager, in die Fremdarbeit und z.T. in den Tod
- und dieses war von meiner Familie nicht reflektiert worden.



- Anders gesagt – ein einfaches Schwarz-Weiß- Denken ist nicht mehr möglich.
- Ja – meine Familie war Opfer des Krieges und
- Ja – meine Familie war Teil dieser Un-Kultur



- Und diese diesem Thema Versöhnung inhärente Spannung und Widersprüchlichkeit macht deutlich, welche anspruchsvolle Unterfangen die Kunst der Versöhnung ist
- wenn der Akt der Versöhnung eine beidseitige Anerkennung von Schuld und Sünde voraussetzt
- dann wird deutlich, welche Leistung es von allen Beteiligten verlangt, diese Schuld und Sünde als Voraussetzung für einen Akt der Versöhnung anzuerkennen



- Wie komplex dieser Anspruch tatsächlich ist, wird jedoch durch die Ausführung von Boszormengi-Nagy Spark begründet
- „Die Gesellschaft als Ganzes kann in jeder neu heranwachsende Generation mit einer von dieser nicht selbst verursachten Schuld vorbelastet sein“

(



- Jedoch – tatsächlich ist in meiner Familie – eine Familie, die für sich beansprucht, eine christliche Familie zu sein – dieser innere Prozess nie wirklich geleistet worden
- und heute denke ich
- „ich habe meine Eltern auch deswegen früh nach Erleben von extremen Traumatisierungen und nach jeweils schwerem Krebsleiden verloren, weil sie als „extrem traumatisierte Menschen sich nie um die Klärung des Erlebten bemüht haben“
- und es gab damals keine Hilfen für solche Prozesse



- Eddy de Wind, ein holländischer Psychoanalytiker schreibt zu der Frage von Martin Wangh
- [...] *warum sich nicht mehr Psychoanalytiker mit der analytischen Behandlung der ehemaligen Häftlinge beschäftigt hätten [...]*
- die Antwort [...],
- *dass es für den Analytiker manchmal schwierig war, [...] auch nur in der analytischen Situation mit ihm ins KZ zu gehen."*

(1992, S. 32 f.)



- Wenn ich nun frage „Wie kann eine Versöhnung gelingen – und dem vorausstelle, dass
- eine Versöhnung die beiderseitige Definition und Anerkennung des Unrechts voraussetzt
- dann wird erkennbar, was es tatsächlich braucht, um eine Versöhnung zu erreichen



- „Eine heutzutage verbreitete Symptomatik ist das Schweigen in den Familien –
- es gibt zwischen den Generationen keine unbefangene Erzählungstradition, die Frage der Kinder an die Eltern: ‚Was habt ihr damals gemacht?‘ fanden keine Antwort, und die Kinder lernten früh, solche prekären Fragen gar nicht erst zu stellen.
- Das Schreckliche, die Schuld oder das Leiden, ist schwer zu ertragen, kaum zu benennen.
- Aber das Schweigen ist lähmend, und das Verschwiegene, Verdrängte kehrt wieder in unterschiedlicher Gestalt.
- In der Psychotherapie begegnen uns oft Menschen mit einer eigentümlichen emotionalen Starre und Leere.“

(Hermannsberg/Schmidt 1992, S. 11)



Wie kann das gelingen?

- „Um den Fortbestand der unbewussten Erbschaft von Schuld oder Verletzungen zu überwinden, suchen wir die Bewusstmachung durch Sprache, d.h. durch eine eigene Sprache, auch wenn es keine glatten Antworten gibt. Es geht uns nicht um Anklagen und Schuldzuweisungen, aber auch nicht um Verharmlosung von tatsächlicher Schuld.
- In der Psychotherapie müssen wir diese in einem dialogischen Prozess erhellen, um die Verantwortung für unsere Geschichte auf uns zu nehmen, auch wenn wir nicht selbst schuldig geworden sind.“

(Hermannsberg/Schmidt 1992, S. 15)



- „Aber insofern sich individuelles und kollektives Gewordensein durchdringen, scheint mir die Rückbindung an kollektive Erfahrung und Integration durch Erinnerungsarbeit ein möglicher Weg.“
- „Dazu müssen die Familienerinnerungen mit der Chronologie historischer Fakten in Beziehung gesetzt und überlieferte Bedeutungen mit dem Bezugspunkt Auschwitz neu betrachtet werden.“

(ebd., S. 22)



- Welche Widersprüchlichkeiten uns dabei begegnen und im Verstehen von Ereignissen von Schuld und Sünde zu bewältigen sind, zeigt folgende zeitgeschichtliche Realitäten auf
- die Adenauer-Regierung hat gleich nach der Konstitution der Bundesrepublik ein großes Forschungsprojekt zu *„Dokumentation zur Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mittel-Europa“* in Auftrag gegeben – unter Leitung einer Historiker-Kommission wurde eines der größten Forschungsprojekte der Bundesrepublik durchgeführt. Es entstand eine umfangreiche 8-bändige Dokumentation



- „In ihren Zeugnissen gestehen Deutsche zwar direkt oder indirekt die Naziverbrechen ein,
- allerdings indem sie zugleich ihr eigenes kollektives Leid beschreiben, nicht aber ihre kollektive Schuld.
- Das eigene Leid diene einerseits als Mittel, um so die Gräueltaten der NS-Herrschaft zu beschreiben und andererseits als moralische Währung, mit deren Hilfe man abrechnen konnte, für die Wiedergutmachung und um Sühne für die Leiden der anderen zu reklamieren.“

(Huhnke/Krondorfer 2002, S. 133)



- Der politische Wille hat gleich nach dem Krieg dazu geführt „die Deutschen als Opfer“ zu beforschen und dieses (berechtigte) Erleben als Opfer zu beschreiben
- und erst sehr viel später u.a. durch die Frankfurter Prozesse und die aktuellen „Ausschwitz-Verfahren“ in Lüneburg, Detmold und Brandenburg nimmt sich diese Kultur „ihren Taten“ an.
- Sie (die Taten und Ereignisse d.V.) könnten versöhnt werden, wenn sie nur ausgesprochen werden! (Massing et al. 1999, S.90)



- Ich will nicht urteilen und verurteilen – und ich möchte nur vermitteln, dass „die Kunst der Versöhnung“ nicht einfach zu erlangen ist – sie braucht einen tiefen Prozess in uns, in unseren Familien und Generationen, damit sie gelingen kann
- und – Versöhnung kann gelingen!
- nun möchte ich Ihnen gern drei Beispiele benennen, in denen eine Versöhnung gelungen ist



4

Wie ist Versöhnung erreichbar?



4. 1 Ein Beispiel aus meinem Leben

- Schon als Kind habe ich gespürt, dass die Geschichte unserer Familie nicht immer kongruent war
- früher habe ich schon als Kind gefragt:
„Wo sind denn die Menschen in Polen geblieben, die in dem Haus gewohnt haben und in das ihr eingezogen seid?“
-



- 2004 bin ich in die Dörfer gefahren, habe die Häuser gesucht - und habe noch die polnischen Menschen getroffen, die sich an meine Familie erinnern haben, die in ihren Häusern lebten
- ich habe einer alten Frau die Frage gestellt, die mich mein Leben lang bewegt hat
- *„Wo sind Sie geblieben, als sie aus ihren Häusern vertrieben wurden?“*
- und sie antwortete: *„Wir lebten in Lagern und mussten für die Deutschen Panzergräben schaufeln*
- *Mein Vater ist damals gestorben.“*

- Sie, diese Familien und der Bürgermeister, haben mich als einen Gast mit Würde empfangen – und ich habe für das damalige Unrecht – der Vertreibung, an der meine Familie in Teilen beteiligt war – um Entschuldigung gebeten
- diese polnischen Familien haben mich angelächelt und sich bedankt
- die Begegnung mit diesen Menschen in dieser Situation war ein Geschenk des Lebens, für das ich bis heute zutiefst dankbar bin



4.2 Beispiel 1

Willy Brand



Dieses Bild sagt mehr als tausend Worte ...



4.3

Das Beispiel 3



Das Beispiel des polnischen Dorfes Jedwabne

Edmund Dmitrów/Paweł Machcewicz/Tomasz Szarota

DER BEGINN DER VERNICHTUNG

Zum Mord an den Juden in Jedwabne
und Umgebung im Sommer 1941

Neue Forschungsergebnisse polnischer Historiker



fibre

Dabei „ahnten“ sie ihre „Schuld und Sünde“

- „Tragische Unfälle von jungen Menschen hat es zuletzt nicht wenige gegeben in Jedwabne zumindest wird es den Leuten so erscheinen. Wysocki (ein tödlich verunglückter 20jähriger Mann d.V.) war Nachfahre eines Mittäters
- Davon spricht der Ort. Über Zusammenhänge zwischen dem Tod der Juden und dem Tod in der Jugend werden Vermutungen angestellt.“



- „‘Das hat begonnen, seit Jedwabnes Geschichte in die Schlagzeilen geraten ist. Seither werden die Geschehnisse von damals und die Schicksale von heute in Verbindung gebracht` sagt Henryk Boginski.
- An der Landstraße zwischen Lomzd und Jedwabne stehen drei Kreuze. Da sind drei junge Menschen ums Leben kommen. Darunter ein 19-jähriges Mädchen, wunderhübsch, mit langen schwarzen Haaren.“

(13 Die Zeit Nr. 6, 3. Februar 2005, S. 14/15)



- „Die Großväter gehörten zu den Tätern. Die Leute wiegen die Köpfe. Sie sprechen nicht von den Mördern in den Familien, sondern sagen: ‚Die hatten sich auch etwas von den Juden genommen und dergleichen.‘“
- Diese Ereignisse wurden im Mai 2000 durch ein schmales Bändchen mit dem Titel „Nachbarn“ von Jan Tomasz Gross veröffentlicht

(Gross 2001)



- Wir sind unsere Nachbarn in Polen mit diesen Ereignissen umgegangen
- in Polen und damit in einem Land, das kaum wie ein anderes unter dem Grauen des Nationalsozialismus gelitten hatte



- „Das Warschauer Institut für nationales Gedenken IPN begann nach der Veröffentlichung des Buches von Gross mit der Untersuchung der Morde in und um Jedwabne, an der Staatsanwälte und Historiker beteiligt waren.
- Nach kurzer Zeit stellte 2002 das Institut der polnischen Öffentlichkeit eine zweibändige Dokumentation mit dem Titel „Um Jedwabne“ vor, das ein Dokument- Band und ein Sammelband mit Texten polnischer Historiker verfasst ist.
- Die Arbeiten der IPN haben das Wissen über die Verbrechen in und um Jedwabne. aber auch grundsätzlich über die Vernichtung der Juden Europas durch das nationalsozialistische Regime erweitert.

(Dmitrów, Machcewicz & Szarota 2004, S. 12)



- Sie zeugen vom souveränen Umgang der Republik Polen mit schwierigen Kapiteln der polnischen Geschichte. Die Arbeit des IPN, oder aber auch Präsident Aleksander Kwasniewskis Rede am 10. Juli 2001 in Jedwabne,
- in der im eigenen Namen und „im Namen jener Polen, deren Gewissen durch dieses Verbrechen berührt wird“ „das jüdische Volk um Entschuldigung für das Verbrechen von Jedwabne gebeten hatte,
-

(Dmitrów, Machcewicz & Szarota 2004, S. 12)





Was lehren uns diese Geschichten?

Versöhnung

- braucht einen konkurrenten und ehrlichen Prozess der Analyse der Ereignisse
- und auch den Mut zu Fragen und zu verstehen
- es braucht dabei auch die Fähigkeit oft „unsagbares“ auszusprechen
- und auszuhalten, worüber gesprochen wird
- es braucht Wissen um Zusammenhänge zu verstehen und diese in Worte zu kleiden
-



- Wenn mich Menschen fragen, was ich unter Versöhnung verstehe, dann antworte ich:
- „Über Ereignisse zu sprechen, über die es schwer fällt zu sprechen und die manchmal „unsagbar“ sind
- und für diese Ereignisse und Geschehnisse eine Lösung suchen, die ob des Schmerzes eigentlich nicht aufzulösen und abzuschließen sind
- die jedoch ‚für das Leben‘ einen Abschluss und eine Auflösung brauchen, auch damit dadurch das Leben der Kinder und das Leben der Generationen eine entlastete Zukunft hat.“



Meinen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!



Prof. Dr. Ruthard Stachowske

Evangelische Hochschule ehs Dresden:

Dürerstraße 25, 01307 Dresden

Tel.: 0351 46902-58

E-Mail: ruthard.stachowske@ehs-dresden.de

www.ehs-dresden.de

Psychotherapeutische Praxis/

Institut für mehrgenerationale Forschung und Therapie – ImFT Lüneburg

Heiligengeiststraße 41, 21335 Lüneburg

Tel.: 04131 2210048

Mobil: 0176 30417944

E-Mail: ruthard.stachowske.de@ehs-dresden.de

www.stachowske.de



Literatur zum Thema



Ruthard Stachowske & Christoph Möller (Hrsg.)

Sucht und Abhängigkeit bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Ein Grundlagenwerk für die therapeutische Praxis



Ruthard Stachowske (Hrsg.)

„Leben ist Begegnung.
Systemische Therapie und Beratung“

Literatur zum Thema



Ruthard Stachowske (Hrsg.)

Trauma. Themenschwerpunkt: Schwangerschaft und Kindesmisshandlungen Heft 3/2014



Ruthard Stachowske

"Drogen, Schwangerschaft und Lebensentwicklung der Kinder "

Literatur zum Thema



Heidrun Gurrulat, Elisabeth Christa Markert, Almute Nischat, Thomas Schollas, Ruthard Stachowske
"Systemische Erinnerungs- und Biographiearbeit"



Ruthard Stachowske
"Sucht und Drogen im ICF-Modell"



Ruthard Stachowske, Christian Pönsch
"Kinder drogenabhängiger Eltern"
in: Handbuch Psychiatriebezogene Sozialpädagogik, Marc Schmid, Michael Tetzer, Katharina Rensch, Susanne Schlüter-Müller (Hg.)

Literatur zum Thema



Ruthard Stachowske
"Mehrgenerationentherapie und
Genogramme in der Drogenhilfe"



Ruthard Stachowske
"Familienorientierte stationäre
Drogentherapie"

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Boszormenyi-Nagy, I., Spark, G. M. (2001). Unsichtbare Bindungen. Die Dynamik familiärer Systeme. Stuttgart: Klett-Cotta
- de Wind, Eddy, H.-E. (1992). Begegnung mit dem Tod. In: Gertrud Hardtmann [Hg.], Spuren der Verfolgung. Seelische Auswirkungen des Holocaust auf die Opfer und ihre Kinder. Gerlingen: Bleicher Verlag
- Dmitrów, Edmund, Machcewicz, Paweł & Szarota, Tomasz (2004). Der Beginn der Vernichtung. Zum Mord an den Juden in Jedwabne und Umgebung im Sommer 1941. Neue Forschungsergebnisse polnischer Historiker. Osnabrück: fibre
- Gross, Jan Tomasz (2001). Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne. München: C. H. Beck.
- Heimannsberg, B. & Schmidt, C. J. (Hrsg.) (1992). Das kollektive Schweigen. Köln: Edition Humanistische Psychologie.
- Huhndorf, Brigitta & Krondorfer, Björn (Hrsg.) (2002). Das Vermächtnis annehmen. Kulturelle und biografische Zugänge zum Holocaust. Beiträge aus den US und Deutschland. Gießen: Psychosozial.
- Massing, A., Reich, G. & Sperling, E. (1992). Die Mehrgenerationen-Familietherapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Massing, A., Reich, G. & Sperling, E. (1999). Die Mehrgenerationen Familietherapie. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Richter, H.-E. (1992). Erinnerungsarbeit und Zukunftserwartung der Deutschen. In: Gertrud Hardtmann [Hg.], Spuren der Verfolgung. Seelische Auswirkungen des Holocaust auf die Opfer und ihre Kinder. Gerlingen: Bleicher Verlag, S. 222-234.